

# Beschwingt und charmant ins neue Jahr

**Das Neujahrskonzert der Wolfegger Wintermusik vereint musikantischen Schwung, bodenständige Akzente und tiefgründigen Anspruch. Ein kultureller Höhepunkt im Allgäu.**



Die Wolfegger Wintermusik gehört seit vielen Jahren zum Jahreswechsel dazu.

Von Katharina von Glasenapp

---

## Wolfegg

Nach den musikalischen Ausflügen zu Tango und frühbarocker Musik am Silvesterabend kehrte das Ensemble der Wolfegger Wintermusik mit dem Neujahrskonzert zu Mozart und der klassischen Unterhaltungsmusik der österreichischen Tradition zurück: Leicht und beschwingt und doch voller Tiefgründigkeit – wenn das keine gute Grundlage für das neue Jahr ist!

Barbara Doll, die künstlerische Leiterin der Wolfegger Wintermusik, bindet auch junge Musizierende in den Kreis des bewährten Ensembles ein: Neben dem jungen Geschwistertrio, das im Kammerkonzert am Samstag und im Dreikönigskonzert auftritt, hatte sie zwei junge Hornisten zu Mozarts Divertimento B-Dur eingeladen: So jung Florian Hasenfratz und Oskar Szathmáry auch sind, so erfahren sind sie doch durch ihre Mitwirkung in Jugendorchestern, bei Meisterkursen und als Preisträger von Wettbewerben. Auch in der Alten Pfarr gestalteten die beiden, die derzeit an der Musikakademie in Basel studieren, ihre prägnanten Parts souverän im Dialog mit den Streicherinnen und Streichern.

In seinem Divertimento B-Dur KV 287, der sogenannten zweiten Lodronischen Nachtmusik, hatte der junge Mozart der aus Italien stammenden Gräfin Antonia Lodron

ein Geburtstagsständchen zum 13. Juni 1777 komponiert. Man kann sich vorstellen, dass er selbst den höchst anspruchsvollen Part der ersten Violine übernahm und zwei Hornisten dem Musizieren unter freiem Himmel die nötige Klangfülle gaben. Schon der Mozartforscher Alfred Einstein fand große Worte für die Komposition, die Spielfreude und Witz mit Tiefgründigkeit verbindet und die vor allem in den Ecksätzen mit Kompositionskunst und symphonischem Klang begeistert. Winfried Rademacher übernahm als Primarius den Dialog mit den Hörnern und den fein zurückhaltenden, doch ungemein präsenten Unterstimmen.

Vor allem im Variationensatz durften Isabel Trautwein an der zweiten Violine und Barbara Doll an der Bratsche sowie die Cellistin Stéphanie Meyer und Josef Gilgenreiner am Kontrabass ihre so fantasievoll gesetzten Verzierungen einbringen. Herzhaft und bodenständig klangen die beiden Menuettsätze, dazwischen gestaltete Winfried Rademacher den von den Streichern einfühlsam begleiteten langsamen Satz, der auch in einer innigen Romanze oder einem Violinkonzert gut passen würde. Einem dramatischen Opernrezitativ glich das ausdrucksvolle Andante, mit dem Rademacher das Finale einläutete, bevor das herzerfrischende Gassenhauerthema einen großartigen Kehraus bescherte.

Wenn man die Bilder vom Neujahrskonzert im blumengeschmückten Goldenen Saal des Wiener Musikvereins mit den in großer Besetzung aufspielenden Wiener Philharmonikern noch im Kopf und die Klänge von Walzern, Polkas und Galoppen in den Ohren hat, mag der intime Rahmen in der Alten Pfarr ein anderes Bild zeichnen. Doch, so Josef Gilgenreiner in seiner Moderation „aus der Sicht des Kontrabassisten“, haben die ersten Wiener Tanzkapellen „klein und leise“ begonnen, mit Josef Lanner am ersten und Johann Strauß (Vater) am zweiten Geigenpult. Als Unterstimme gab es nur den Kontrabass mit seinen kräftigen Akzenten.

Das Ensemble der Wolfegger Wintermusik eröffnete seinen Neujahrs-Tanzreigen mit den seligen und zarten Streicherklängen aus der Feder von Antonín Dvořák, die mit sanfter Bewegung und feinen Farbwechseln begannen, dann aber einen herzhaften Dreier mit zwitschernden Vogelduetten folgen ließen. In den Tänzen von Schubert konnte man sich den jungen Komponisten im Kreise seiner Freunde vorstellen, der im Gasthaus am Klavier sitzend improvisiert und aufspielte. Bei Josef Lanner wurde die Besetzung mit drei Oberstimmen und Bass noch kammermusikalischer, hier wie auch in der charmanten Annen-Polka von Johann Strauß Sohn (sein 200. Geburtstag wird 2025 das ganze Jahr gefeiert) erlebte man die besondere Agogik der Wiener Musik geradezu exemplarisch.

Zum Abschluss gesellten sich die beiden jungen Hornisten nochmals zum Streicherensemble zur Gestaltung eines feinsinnig kommunizierenden Menuetts von Mozart. Auf ein gutes neues Jahr!